



DOK MACHT SCHULE

HERR WICHMANN AUS DER DRITTEN REIHE

DOK
LEIPZIG



SLM
Sächsische Landesanstalt
für privaten Rundfunk
und neue Medien

bpb:
Bundeszentrale für
politische Bildung

29.10.–04.11.2012
55. INTERNATIONALES
LEIPZIGER FESTIVAL FÜR
DOKUMENTAR- UND
ANIMATIONSFILM
WWW.DOK-LEIPZIG.DE

DOK MACHT SCHULE

Mit seinen Schulvermittlungsprojekten bietet DOK Leipzig Lehrern/innen die Möglichkeit, sich gemeinsam mit ihren Schülern/innen ausgesuchte Dokumentarfilme im Kino anzuschauen.

Das Vermittlungskonzept von „DOK macht Schule“ besteht aus drei Teilen:

- Schulvorbereitungsstunden vor der Vorführung in den Schulklassen
- Filmhefte, die den Lehrern/innen eine individuelle Vor- und Nachbereitung ermöglichen
- Vorführung mit anschließender Diskussion mit den Filmemachern/innen

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| DOK MACHT SCHULE | 2 |
| INHALT | 3 |
| THEMA | 5 |
| FILMSPRACHE | 9 |
| MATERIALIEN | 13 |
| UNTERRICHTSVORSCHLÄGE | 14 |
| LITERATURHINWEISE, LINKS UND FILMEMPFEHLUNGEN | 15 |

Impressum

Herausgeber:

DOK Leipzig (V.i.S.d.P.) und Bundeszentrale für politische Bildung/bpb

Adresse:

Leipziger Dok-Filmwochen GmbH, Katharinenstr. 17, 04109 Leipzig, Tel.: +49 (0)341 30864-0,

Fax: +49 (0)341 30864-15, info@dok-leipzig.de, www.dok-leipzig.de

und

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Fachbereich Multimedia, Adenauerallee 86, 53113 Bonn,

Tel.: +49 (0)228 99-515-0, Fax: +49 (0)228 99-515-113, info@bpb.de, www.bpb.de

Autorin: Luc-Carolin Ziemann, Sophie Hellriegel (Mitarbeit)

Redaktion: Katrin Willmann (bpb), Andreas Kötzing, Dr. Christian Heger (bpb)

Layout: Roland Löbner

Bildnachweis: ISKREMAS Filmproduktion GmbH

Lizenziert nach der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Germany License



Except where otherwise noted, this work is licensed under
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>

© August 2012

INHALT

ANDREAS DRESEN

Geboren 1963 in Gera. 1986-1991 studierte er Regie an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“ in Potsdam. Mit seinen Dokumentar- und Spielfilmen gewann Dresen neben zahlreichen anderen Preisen den Deutschen Kritikerpreis (für „Stilles Land“, „Nachtgestalten“, „Halbe Treppe“, „Halt auf freier Strecke“), den Deutschen Filmpreis in verschiedenen Kategorien (für „Nachtgestalten“, „Halbe Treppe“, „Wolke 9“, „Halt auf freier Strecke“), den Grimme-Preis in Gold (für „Die Polizistin“), sowie den Silbernen Bären, den Regiepreis der Festivals in Chicago und Gent (für „Halbe Treppe“) sowie den Hauptpreis der Sektion „Un certain regard“ in Cannes (für „Halt auf freier Strecke“). Auch am Theater inszeniert Dresen seit 1996, zuletzt die Mozart-Opern „Don Giovanni“ in Basel (2006) und „Le Nozze di Figaro“ in Potsdam (2011).



FILMOGRAFIE ANDREAS DRESEN

1989: Jenseits von Klein Wanzleben (1989), So schnell es geht nach Istanbul (1990), Stilles Land (1992), Mein unbekannter Ehemann (1994), Kuckuckskinder (1994), Das andere Leben des Herrn Kreins (1994), Polizeiruf – Der Tausch (1996), Raus aus der Haut (1997), Nachtgestalten (1999), Die Polizistin (2000), Halbe Treppe (2002), Herr Wichmann von der CDU (2003), Willenbrock (2005), Sommer vorm Balkon (2005), Wolke Neun (2008), Whisky mit Wodka (2009), Halt auf freier Strecke (2011), Herr Wichmann aus der dritten Reihe (2012)

HERR WICHMANN AUS DER DRITTEN REIHE

Deutschland 2012, 90 min., 35mm / DCP, 1:1,85, Dolby Digital
 Buch, Regie & Produktion: Andreas Dresen
 Kamera: Andreas Höfer, Michael Hammon, Andreas Dresen
 Schnitt: Jörg Hauschild
 Ton: Peter Schmidt, Annett Hülsemann
 Produktionsleitung: Peter Hartwig
 Regieassistentz: Elisa Klement

Eine ISKREMAS Filmproduktion in Koproduktion mit Rundfunk Berlin-Brandenburg und Rommel Film, gefördert von Medienboard Berlin-Brandenburg, Filmförderanstalt und Deutscher Filmförderfonds.

Verleih: Piffel Medien

Altersempfehlung: ab 14 Jahren

Klassenstufen: 9-13

Themen: Arbeit, Demokratie, Gemeinschaft/Gemeinschaftssinn, Individuum und Gesellschaft, Politik, Verantwortung

Unterrichtsfächer: Gemeinschaftskunde/Ethik, Politik, Geschichte, Religion, Deutsch

INHALTSANGABE

Henryk Wichmann ist 33 und sitzt seit 2009 als Abgeordneter der CDU-Opposition im Brandenburger Landtag. Der Regisseur Andreas Dresen hat ihn seit dem Sommer 2010 genau ein Jahr lang bei seiner Arbeit mit der Kamera begleitet und ist dabei manchmal ganz schön ins Schwitzen geraten, denn Wichmann ist ein wahres Energiebündel. So hat er nach seiner Wahl gleich mehrere Bürgerbüros in verschiedenen Ortschaften in seinem Wahlkreis eröffnet: „Wer die Bürger nach ihrer Meinung fragt, der muss dann auch zuhören“, lautet seine einfache Erklärung.

Der Film zeigt, dass ihm der Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern wichtig ist und so besucht er unverdrossen Schulen und Seniorentreffs, Bundeswehrkonzerte und Betriebe. Dabei begegnet er Menschen mit den unterschiedlichsten Problemen, spricht mit Handwerkern, die die mangelnde Allgemeinbildung der Lehrlinge beklagen („Da müssen die ihr Handy rausholen, um auszurechnen, was 9 durch 3 ist...“), schlichtet Streit zwischen Umweltschützern und Landbesitzern und erklärt Schülerinnen und Schülern den Unterschied zwischen Opposition und Regierung. Wenn ihm beim Seniorenstammtisch die Politikerschelte zu weit geht, dann rechnet er den kritischen Rentnerinnen und Rentnern aber auch mal vor, dass er als Abgeordneter am Ende des Monats kaum mehr zum Leben hat als den Satz für eine Hartz-IV-Familie.

Mit großer Ausdauer versucht Wichmann tagtäglich, Demokratie praktisch umzusetzen. Das gelingt ihm mal besser, mal schlechter. Dabei werden im Film auch die unfreiwillig komischen Momente nicht ausgespart. Andreas Dresen hat ein humorvolles, sehr persönliches Politiker-Portrait gedreht, das seinen Protagonisten ernst nimmt, ohne sich filmisch anzubiedern. Vergleicht man diesen Film mit dem 2003 entstandenen Vorgänger „Herr Wichmann von der CDU“, in dem Dresen den damals erst 25-jährigen Nachwuchspolitiker bei seinem ersten Wahlkampf begleitete, so fällt auf, dass Wichmann, inzwischen Vater dreier Kinder, deutlich ruhiger geworden ist. Auch parteipolitische Losungen scheinen heute eine deutlich kleinere Rolle für ihn zu spielen.

Regisseur Andreas Dresen hat ein energisches Plädoyer für die Demokratie geschaffen, gerade weil er seinen Blick auf den (vermeintlich langweiligen) politischen Alltag jenseits von roten Teppichen und Blitzlichtgewittern richtet. Ihm gelingt es, einen Politiker als Menschen mit Stärken und Schwächen zu zeigen. Wichmann versucht permanent, unterschiedliche Interessen miteinander in Einklang zu bringen. Auch wenn er dabei nicht immer erfolgreich ist, so wird doch spürbar, wie viel ein Einzelner bewegen kann, wenn er sich engagiert.

BIOGRAFIE HENRYK WICHMANN



Geboren 1977 in Templin. 1999 bis 2006 studierte er Rechtswissenschaften an der Berliner Humboldt-Universität. 1994 trat Henryk Wichmann als 17-Jähriger der CDU und der Jungen Union bei, 1997 wurde er Pressesprecher der Jungen Union Brandenburg. 1998 wurde er als jüngstes Mitglied in den Kreistag Uckermark gewählt, dem er bis heute angehört. 2002 kandidierte er für das Bundestagsdirektmandat im Wahlkreis Uckermark/Oberbarnim – ein weitgehend aussichtsloses Unterfangen, das von Andreas Dresen in seinem Film „Herr Wichmann von der CDU“ dokumentiert wurde. Bei den Brandenburger Landtagswahlen 2009 trat Henryk Wichmann als Kandidat der CDU für den Wahlkreis Uckermark III/Oberhavel IV an und unterlag zunächst erneut, um dann im Nachrückverfahren doch noch den Sprung in den Landtag zu schaffen. Henryk Wichmann ist verheiratet und hat drei Töchter.

THEMA

WARUM EIN PORTRAIT ÜBER EINEN UNBEKANNTEN POLITIKER?

Andreas Dresen hat bereits 2003 einen **Dokumentarfilm** über Henryk Wichmann gedreht, in dem der Nachwuchspolitiker während des Bundestagswahlkampfes gezeigt wird. „Herr Wichmann von der CDU“ wurde zwar ein kleiner Überraschungserfolg (siehe S. 13), trotzdem blieb Wichmann als Politiker vergleichsweise unbekannt. Andreas Dresen sieht darin einen Vorteil, denn nur weil Wichmann aus der dritten Reihe agiert, kann er das politische Tagesgeschäft und die „Mühen der Ebene“ überhaupt zeigen. Dresen wirft einen lakonischen Blick auf Wichmanns Tätigkeiten und zeigt dabei viele kleine Probleme, die jeder aus seinem eigenen Alltag kennt. Dies lässt den Abstand zwischen Publikum und Protagonist beträchtlich schrumpfen und sorgt für manchen Lacher. Möglich wurde dieser offene Blick, so Andreas Dresen, weil Henryk Wichmann ein Mensch sei, der ohne Scheu mit seinen Schwächen und Misserfolgen umgehe.

Dokumentarische Porträts von Politikerinnen und Politikern sind immer eine Gratwanderung. Treffen gewiefte Medienprofis auf allzu arglose Regisseure, kann daraus leicht eine unkritische filmische Lobeshymne entstehen. Auf der anderen Seite hat ein Regisseur, der ausreichend Material „im Kasten“ hat, durchaus die Macht, dem Film durch geschickte **Montage** eine bestimmte Tendenz zu geben. Ohne Vertrauen zwischen Filmemacher und Protagonist ist die Produktion eines dokumentarischen Portraits kaum möglich. Dresen profitierte davon, dass er mit Henryk Wichmann bereits gearbeitet hatte. Trotzdem waren auch hier klar formulierte Absprachen unverzichtbar.

„Wichmann hatte die Möglichkeit, die Dreharbeiten jederzeit zu unterbrechen und Szenen zu streichen. Allerdings nicht rückwirkend. Nach einem Tag Karenzzeit „gehörte“ das Material mir. Man muss grundsätzlich fair miteinander umgehen, aber ich als Dokumentarist muss am Ende auch frei über das gedrehte Material verfügen können.“ (Andreas Dresen)

Dokumentarfilm

Im weitesten Sinne bezeichnet der Begriff non-fiktionale Filme, die mit Material, das sie in der Realität vorfinden, einen Aspekt der Wirklichkeit abbilden. John Grierson, der den Begriff prägte, verstand darunter den Versuch, mit der Kamera eine wahre, aber dennoch dramatisierte Version des Lebens zu erstellen; er verlangte von Dokumentarfilmern/innen einen schöpferischen Umgang mit der Realität. Im Allgemeinen verbindet sich mit dem Dokumentarfilm ein Anspruch auf Authentizität, Wahrheit und einen sozialkritischen Impetus, oft und fälschlicherweise auch an Objektivität. In den letzten Jahren ist der Trend zu beobachten, dass in Mischformen (Doku-Drama, Fake- oder Performing-Doku) dokumentarische und fiktionale Elemente ineinander fließen und sich Genre Grenzen auflösen.

Montage/Schnitt

Als Schnitt oder Montage bezeichnet man die Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes einschließlich der Szenenfolge und der Anordnung der verschiedenen Sequenzen. In der Filmmontage entsteht aus den einzelnen Filmszenen eine Erzählung, ein filmischer Text. Dabei ist die Bezeichnung Filmschnitt eigentlich irreführend, denn die Kunst der Montage liegt nicht in virtuos gesetzten Schnitten, sondern in der Interpretation des Materials und im Zusammenfügen einzelner Elemente zu einer großen Erzählung. Im Dokumentarfilm ist die Filmmontage für die Dramaturgie des Films mindestens ebenso wichtig wie die Drehbucharbeit, da beide mit dem Aufbau der Geschichte des Films befasst sind.



WAS MACHT EIN POLITIKER UND WIE SETZT MAN DAS INS BILD?

Vor Drehbeginn wusste Andreas Dresen nur ansatzweise, wie die Arbeit eines Landespolitikers ganz konkret aussieht. Daher war sein Konzept für den Film zunächst sehr schlicht: Er würde Henryk Wichmann mit der Kamera folgen, egal ob er in seinem **Bürgerbüro** Telefonate abwickelt, im **Parlament** Gesetzesentwürfe kommentiert oder Begehungen im Umweltschutzgebiet auf dem Plan stehen. Nachdem die Genehmigungen aller Personen, mit denen Wichmann in der Fraktion und im Landtag regelmäßig Kontakt hat, eingeholt waren, konnte sich das kleine Dreier-Filmteam (Regie, Kamera, Ton) darauf konzentrieren, an der Hauptperson „dran zu bleiben“.

Da Henryk Wichmann als Mitglied der **Opposition** in den **Landtag** eingezogen ist, ist er nicht für die konkrete Ausgestaltung (Exekutive) der Politik verantwortlich. Seine Tätigkeit im Parlament beschränkt sich darauf, eigene Vorschläge einzubringen

und das Handeln der Regierung kritisch zu hinterfragen. Neben der Präsenz im Parlament spielt für ihn die „Bürgerarbeit“ die größte Rolle. Er versteht sich als Vermittler zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung, Wirtschaft und Politik, organisiert **Unterschriftensammlungen** für den Erhalt der Polizeiwachen in seiner Region und engagiert sich für die Beräumung wilder Müllkippen. Wichmann versucht, zwischen Streitparteien zu schlichten, Kompromisse zu erzielen und den Bürgerinnen und Bürgern das Gefühl zu vermitteln, dass ihre Stimme zählt.

Im direkten Gespräch mit den Menschen merkt man deutlich, dass die einfachen Slogans aus dem Wahlprogramm ihm im politischen Alltag nicht weiter helfen. Auch Wichmann selbst betont, dass er „auch gemeinsam mit Kollegen aus den anderen Parteien gut zusammenarbeiten kann“, scheint darüber aber immer noch ein wenig erstaunt zu sein. Manchmal kann er es trotzdem nicht lassen, ein bisschen gegen die Regierung zu sticheln. So un-

terbricht er den Redebeitrag eines jungen Kollegen der SPD-Fraktion im Parlament zum Thema Bildung mit Zwischenrufen wie: „Jungen, Jungen! Was der redet, ist so lebensfremd! Der hat doch gar keine Kinder!“ Diese Szene irri-

Deutsche Demokratie

Demokratie (griech.: Herrschaft des Volkes) ist eine Staatsform, die durch individuelle Freiheit und politisches Mitbestimmungsrecht jedes Einzelnen gekennzeichnet ist. Sie drückt sich in Deutschland in der Festschreibung von Presse-, Meinungs- und Versammlungsfreiheit und im Recht auf freie Wahlen aus. Neben dem passiven Wahlrecht gehört auch die aktive Teilnahme der Bevölkerung am politischen Geschehen durch die Wahrnehmung des aktiven Wahlrechts oder die verschiedenen Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung dazu.

Bürgerbüro/Abgeordnete

Das Wahlkreisbüro eines Abgeordneten ist Anlauf- und Kontaktstelle für die Bürger/innen eines bestimmten Wahlgebietes. Der Kontakt zu der Bevölkerung ist für die Abgeordneten wichtig, denn als gewählte Volksvertreterinnen und Volksvertreter sollen sie den Bürgerwillen im Parlament repräsentieren.

Parlament/Landtag

Das Parlament ist die Vertretung des Volkes, dessen wichtigste Aufgaben die Ausübung der gesetzgebenden Gewalt, die Kontrolle der Regierung und des Budgets sind. In den Parlamenten versammeln sich die auf Bundes- und Länderebene gewählten Abgeordneten von Regierung und Opposition, um über politische Sachverhalte öffentlich zu debattieren.

Opposition

Die Opposition (lat.: Entgegensetzung) ist ein wesentliches Element moderner Demokratien, sie kontrolliert und hinterfragt das Regierungshandeln. In der parlamentarischen Opposition sind all jene gewählten Abgeordneten versammelt, die nicht zur Regierung gehören. Mit der Bezeichnung „außerparlamentarische Opposition“ sind gesellschaftliche Gruppen und Individuen gemeint, die außerhalb des parlamentarischen Systems ihre Kritik äußern.

Unterschriftensammlung

Siehe im Material: Instrumente der Bürgerbeteiligung, S. 13.



tiert, nicht nur angesichts seines eigenen jungen Alters. In solchen Momenten des Kontrollverlusts erscheint Wichmann wieder mehr wie der leicht rechthaberische junge Mann, der sich im Wahlkampf 2003 in den Fußgängerzonen in Rage redete.

Es ist Andreas Dresens gekonnter dokumentarischer Dramaturgie und Henryk Wichmanns Offenheit zu verdanken, dass Szenen wie die Zwischenrufe im Landtag ihren Platz im Film gefunden haben. Sie signalisieren: Politik ist Arbeit, macht Mühe und kostet manchmal Nerven. Politiker sind Menschen wie alle anderen auch, die sich an ihren Taten messen lassen müssen, dafür aber im Gegenzug für ihr gesellschaftliches Engagement durchaus Respekt erwarten können. Dass es genau daran leider oft fehlt, zeigt eine der absurdesten Szenen des Films, in der Henryk Wichmann eine Runde mit Seniorinnen und Senioren besucht und dort mit diversen Stammtischparolen bombardiert wird. Zu guter Letzt wird die Forderung formuliert, dass sich die Politiker doch mal die Mühe machen sollen, sich anzuhören, was die Menschen wirklich denken. Die Tatsache, dass der Politiker Henryk Wichmann gerade mit am Tisch sitzt, um genau das zu tun, wird von den Bürgerinnen und Bürgern fortgeschrittenen Alters ausgeblendet.



WER REGIERT WEN?

Szenen wie diese werfen unweigerlich die Frage auf, wie Demokratie noch funktionieren soll, wenn weite Teile der Bevölkerung das Gefühl haben, dass ihre Wünsche und Bedürfnisse keine Rolle spielen. Die seit Jahren niedrige Wahlbeteiligung ist nur ein Indikator dafür, dass der Kontakt zwischen Bevölkerung und Politik verbesserungsfähig ist. Immer wieder hört Wichmann in seinen Gesprächen mit den Bürgerinnen und Bürgern die Klage, dass sich „die Politik“ nicht für sie und ihre Probleme interessiere. Wichmann nickt viel in solchen Gesprächen und positioniert sich selbst dann gern als volksnahen Gegenentwurf zu den abgehobenen Berufspolitikern, die „*nur da oben in Potsdam auf dem Berg sitzen und den Kontakt zur realen Welt verloren haben*“.

Andreas Dresen weiß, dass er mit seinem Film einen Politiker ins Bild setzt, der trotz aller vermeintlichen Unbedarftheit gegenüber der Kamera ein eigenes Anliegen verfolgt. In der Tat dürften Dresens Filme mehr zum Image

Henryk Wichmanns beigetragen haben, als dessen eigene Öffentlichkeitsarbeit es jemals könnte. Daher war es Dresen wichtig, den Zuschauenden auch die Momente zu zeigen, in denen sich Wichmann selbst medial in Szene setzt. Das Filmteam bemüht sich darum, Henryk Wichmann in entsprechenden Momenten mit der Kamera über die Schulter zu schauen. So kann Dresen zeigen, wie bewusst Wichmann versucht, sich der (neuen) Medien zu bedienen, obwohl er auf klassische Interviews verzichtet. Im Film werden die Zuschauenden nun unter anderem Zeugen der generalstabmäßigen Planung der Übergabe einer Unterschriftensammlung an den Innenminister. Bevor es losgeht, bekommt Wichmann von einer Mitarbeiterin noch letzte Hinweise für das perfekte Pressefoto („Einfach nicht so viel sprechen, weil sonst hab ich einen offenen Mund im Bild, das ist immer blöd.“), die er – als es darauf ankommt – allerdings doch ignoriert.

FRAGEN



- Welche Informationen vermittelt der Film über die Institutionen und die Funktionsweise des demokratischen Systems?
- Wie geht Henryk Wichmann mit den Medien um? Welche Rolle spielen sie für seine Politik?
- Sowohl Henryk Wichmann als auch Ministerpräsident Matthias Platzeck werden beim Besuch in Schulen gezeigt. Vergleichen Sie, auf welche Weise die beiden Politiker das komplexe Thema Politik an Schüler/innen vermitteln.
- Henryk Wichmann fühlt sich für vieles zuständig: Umweltschutz, Wirtschaft, Bildung, Verkehrspolitik, Kantinenkommission. Welche Aufgaben Abgeordnete haben, ist im Grundgesetz geregelt. Recherchieren Sie die gesetzlichen Grundlagen (zum Beispiel auf www.bundestag.de) und vergleichen Sie diese mit den Tätigkeiten Wichmanns, über die Sie der Film informiert. Diskutieren Sie darüber, wie Henryk Wichmann die gesetzlichen Vorgaben in seiner Arbeit umsetzt.
- Henryk Wichmann rechnet Bürgerinnen und Bürgern vor, dass ihm von seinen Diäten und den anderen Zahlungen „am Ende nicht sehr viel mehr übrig bleibt als bei einer Hartz-IV-Familie“. Rechnen Sie nach (Vgl. Materialien, S. 13) und diskutieren Sie darüber, ob Politiker wie Wichmann angemessen entlohnt werden.

FILMSPRACHE

ZWISCHEN SELBSTDARSTELLUNG UND INSZENIERUNG

Trotz mancher Posen für die Kamera: Henryk Wichmann macht den Eindruck, dass es ihm nicht nur um den eigenen Machterhalt geht, sondern ihm die Interessen der Bürgerinnen und Bürger tatsächlich am Herzen liegen. Er wirkt als Politiker und Mensch ehrlich und engagiert. Auch ohne expliziten Kommentar ist in jeder Szene die grundsätzliche Empathie spürbar, die Dresen der Hauptperson seines Films entgegen bringt, ganz unabhängig von der politischen Orientierung.

Andreas Dresen versteht sich nicht als investigativer Journalist und hat sich daher auch ganz bewusst den inzwischen fast obligatorischen Blick ins Privatleben verkniffen. Beabsichtigt war, einen „filmischen Einblick in die feinen Zwischenvorgänge des demokratischen Alltags“ zu vermitteln. Alle Aufnahmen, die im privaten Rahmen gedreht wurden, sind aus diesem Grund im Film nicht verwendet worden: An der Haustür war Schluss. Durch diese dramaturgische Entscheidung wird aller-

dings vieles ausgeklammert: Wie stark ist die Familie durch Wichmanns zeitintensive Arbeit belastet? Wie steht er als Familienvater zu den familienpolitischen Leitlinien seiner eigenen Partei? Wer hat im Hause Wichmann „die Hosen an“?

„DIE WIRKLICHKEIT FINDET AUF DER STRASSE STATT UND NICHT AUF DER LEINWAND.“

Andreas Dresen betont, dass er diese Fokussierung sehr bewusst vorgenommen habe, um die Erzählung des Films stringenter zu gestalten und sich stilistisch nicht in Richtung des Boulevardjournalismus zu bewegen. Kein Dokumentarfilm, so Dresen, könne auf solche dramaturgischen Fokussierungen verzichten. Jeder Versuch, die komplexe Wirklichkeit im Film 1:1 „abzubilden“, sei grundsätzlich zum Scheitern verurteilt.

Die Frage, welche dramaturgischen Schwerpunkte ein Film setzt, warum er das tut und wie er dabei vorgeht, ist für die eigene Bewertung eines Films elementar. Um diese Diskussion überhaupt führen zu können, braucht das

Publikum jedoch Ansatzpunkte, die als Einstieg in eine solche Diskussion dienen können. Konkret bedeutet das, dass Henryk Wichmann im Film eben doch einige Male mit seinen Kindern zu sehen ist, so dass man zwar weiß, dass er Familienvater ist, gleichzeitig aber auch deutlich wahrnimmt, dass dieses Thema im Film nicht vertieft wird. Ähnlich verfährt Andreas Dresen mit der Tatsache, dass Wichmann gläubiger Christ ist. In einigen Szenen wird dies sichtbar, ohne dass das Thema weiter ausgebaut oder im Gespräch thematisiert würde.

Diese Offenheit in der Gestaltung ermöglicht es den Zuschauenden, Dresens Schwerpunktsetzung zu erkennen und sich zu fragen, warum er im Film genau diesen Ausschnitt der Realität zu sehen bekommt – und keinen anderen.

DIRECT CINEMA – REALITÄT AUF DER LEINWAND?

Die Frage, ob und wie Realität wirklich im Film festgehalten werden kann, bewegt Filmschaffende seit langem. Die Vertreterinnen und Vertreter des **Direct Cinema** gingen Ende der 1950er-Jahre davon aus, dass sie – ausgestattet mit kleinen, unauffälligen Handkameras – durchaus in der Lage wären, die Wirklichkeit aufs Filmmaterial zu bannen, falls sie sich beim Dreh nur möglichst unsichtbar machten.

Dresens filmische Herangehensweise erinnert an „Primary“ (1960), einen der berühmtesten Filme des Direct Cinema: In dem



dokumentarischen Politikerportrait begleitet eine Filmcrew um den Journalisten Robert Drew einen aufstrebenden Nachwuchspolitiker im US-amerikanischen Vorwahlkampf. Anders als damals üblich, verzichtete Robert Drew vollständig auf Stative, Zusatzlicht, Regieanweisungen und klassische Interviews. Ähnlich wie Andreas Dresen stellte auch er ein ungewöhnlich kleines Team zusammen und folgte dem jungen Politiker dann überallhin: in sein Büro, auf Wahlkampfveranstaltungen und ins Abgeordnetenhaus. Drew verzichtete auch auf einen **Kommentar**, was für die damalige Zeit ausgesprochen ungewöhnlich war. Noch heute gilt „Primary“ als Meilenstein des Dokumentarfilms. John F. Kennedy, der junge portraitierte Politiker wurde ein Jahr später zum US-Präsidenten gewählt. Und Robert Drew und sein Team waren ihm mit ihrem Film so unglaublich nahe gekommen, dass man noch heute förmlich spüren kann, wie Kennedy die Menschen mit seinem Charisma elektrisiert.

Trotz der unbestreitbaren erzählerischen Kraft des Direct Cinema ist der von den Filmschaffenden formulierte Anspruch, die Realität durch die Minimierung eigener künstlerischer Eingriffe nahezu ungebrochen auf Film bannen zu können, längst als Illusion entlarvt. Filmschaffende können sich weder während der Dreharbeiten noch während der Montage „unsichtbar“ machen. Sie müssen, wie Andreas Dresen bezüglich der Frage, ob Wichmanns Privatleben im Film gezeigt werden soll, un-

zählige Entscheidungen treffen, die dazu führen, dass der entstehende Film nicht die Wirklichkeit abbildet, sondern stattdessen ihre persönliche Sicht auf die Wirklichkeit zeigt.

Deshalb darf man Dokumentarfilm, „so realistisch er auch daher kommt, nicht mit der Wirklichkeit verwechseln“, so Andreas Dresen. „Die Wirklichkeit findet immer noch auf der Straße und vor dem Fenster statt und nicht im Kino. Im Kino kann man dafür mit etwas Glück die Wahrheit finden.“

BILD- UND TONGESTALTUNG: DIE SCHLÜSSELLOCH- PERSPEKTIVE

Ein Dokumentarfilm, der sich wie „Herr Wichmann aus der dritten Reihe“ auf die Beobachtung beschränkt und ohne Off-Kommentar (oder andere Informationsträger wie etwa Texttafeln oder Untertitel) auskommt, muss alle notwendigen Informationen für das Verständnis der Filmhandlung unmittelbar in seinen Bildern transportieren. Gerade bei abstrakten und voraussetzungsreichen politischen Themen ist dies eine große Herausforderung.

Fast jeder Dokumentarfilmschaffende entwickelt während der Filmproduktion eine Dramaturgie, um Spannung zu erzeugen und Entwicklungen nachvollziehbar zu machen. Andreas Dresen hat sich bei diesem Film entschieden, das Publikum „durch das Schlüsselloch des politischen Betriebes gucken zu lassen, um sich ein eigenes Bild zu machen“.

Die Schlüssellochperspektive

wird durch den spezifischen Einsatz von Kamera und **Ton** erzeugt. Anders als Robert Drew, der John

Direct Cinema/Cinéma Vérité

Das Direct Cinema ist eine Form des Dokumentarfilms, die Ende der 1950er-Jahre in Nordamerika entstand. Die Vertreterinnen und Vertreter des Direct Cinema hatten die Absicht, die Wirklichkeit möglichst so abzubilden, wie sie ist. Erfundene Geschichten waren verpönt, die zu erzählende Geschichte sollte aus der Realität stammen und jeder filmkünstlerische Eingriff (zum Beispiel die Nutzung eines Off-Kommentars) wurde als Verfälschung der Realität verstanden. Erklärtes Ziel war es, sich so unsichtbar wie eine „Fliege an der Wand“ zu machen.

Dieses Streben nach Neutralität wurde von vielen Seiten als illusorisch bewertet. Parallel zum Direct Cinema entwickelte sich in Frankreich die Strömung des Cinéma Vérité, das mit einer gänzlich anderen Taktik versuchte, die Realität auf Filmmaterial zu bannen. Die Regisseurinnen und Regisseure des Cinéma Vérité machten sich ganz bewusst im Film sichtbar und reflektierten die Wirkung der Kamera auf die Realität in ihren Filmen.

Kommentar

Auf der Tonspur vermittelt eine Erzählerstimme Informationen, die dem besseren Verständnis der Geschichte dienen sollen und mitunter Ereignisse zusammenfassen, die nicht im Bild zu sehen sind. Im frühen Dokumentarfilm war es üblich, die Bilder, die damals meist noch ohne Ton aufgenommen wurden, mit einem sehr starken Kommentar zu versehen. Gegen die Verwendung solcher autoritären Kommentare regte sich Widerstand, als es mit der Entwicklung neuer Kamertechnik Ende der 1950er-Jahre möglich wurde, dokumentarische Bilder auch mit Original-Ton aufzunehmen. Ab den 1960er-Jahren entstanden immer mehr Dokumentarfilme, die bewusst auf einen Kommentar verzichteten.

Ton

Im Dokumentarfilm kann die Tonaufnahme kaum im Voraus geplant werden. Um eine gute Tonqualität zu garantieren, wird heute oft mit mobilen Mikrofonen gearbeitet, die in der Nähe der Tonquelle angebracht werden. Bevor dies technisch möglich war, wurde entweder der aufgenommene Raumton verwendet oder der Ton mit Hilfe einer Tonangel (einer Haltevorrichtung, die das Mikrofon außerhalb des Bildes in die Nähe der Tonquelle hält) aufgenommen. Gängig ist gerade im TV-Bereich auch ein Off-Kommentar zusätzlich zum Originalton.

F. Kennedy in den 1960er-Jahren mit dem gesamten Team (Kamera, Ton, Regie) auf Schritt und Tritt folgen musste, um auch den Originalton seines Protagonisten mit aufzunehmen, konnten Andreas Dresen und sein Team größeren Abstand wahren. Wichmann trug während des gesamten Dreh-Zeitraums ein Ansteckmikrofon, durch das sowohl seine Äußerungen als auch die seiner Umgebung aufgenommen wurden. Die Bildgestaltung musste sich der Aufnahme des Tons also nicht unterordnen, sondern konnte unabhängig davon stattfinden. Auf diese Weise entstanden ungewohnte Bild-Ton-Kombinationen. Mehrfach filmte Dresen seinen Protagonisten bei Debatten im Plenum des Landtags aus der Entfernung, kombiniert diese **Halbtotale** dann aber mit dem direkten Ton aus seinem Ansteckmikro und erzeugt dadurch den irritierenden Effekt, dass man den Protagonisten ‚heimlich‘ be-lauschen kann.

Alles in allem gelingt es dem Film, eine ungewohnte Perspektive auf den Politikbetrieb zu eröffnen. Der Preis für den spannenden

Blick durchs Schlüsselloch ist allerdings eine gewisse Unübersichtlichkeit, die auch durch die geschickte Montage nicht ganz verhindert werden konnte. Der Film setzt einiges an Wissen voraus – weil kein Kommentar die diversen Themen einordnet und erklärt, kann man zwischen Umweltschutzrichtlinien, der Situation im öffentlichen Personen-nahverkehr und dem Streit um Schifffahrtsrouten auf Binnenseen leicht den roten Faden verlieren. Für mehr Durchblick sorgen dann immer wieder die Momente, in denen Wichmann im Auto gefilmt wird. Wenn er hier ins Erzählen kommt, fällt es fast nicht mehr auf, dass der Film ohne ein einziges klassisches Interview auskommt.

WAS IST DARAN KOMISCH? KOMIK IM DOKUMENTARFILM

Passend zur Schlüssellochperspektive konzentriert Andreas Dresen den Blick auf vermeintliche Nebensächlichkeiten und bewusst Verborgenes. So zeigt er Abgeordnete, die während der Debatten mehr oder weniger heimlich telefonieren und ihre nackten

Füße unterm Tisch verstecken, aber auch die fast euphorische Begeisterung, die ausbricht, als Henryk Wichmann während einer langen Sitzung Schokolade an die Kollegen austeilte. So sieht man Politiker selten in den Nachrichten. Diese assoziative Art der Montage entzaubert den Politikbetrieb, belebt den Film und sorgt immer wieder für lustige Momente.

An anderer Stelle entsteht die Komik nicht durch geschickte Schnitte, sondern gerade durch bewusst lang gehaltene Einstellungen, die dem Publikum keinen Moment einer potentiell absurden Situation ersparen. So wird man Zeuge, wie Wichmann und mehrere Helfer daran scheitern, gemeinsam ein Bild in einem seiner Büros aufzuhängen. Mit fachmännischen Mienen wird das Bild von einer in die andere Richtung verrückt – bis es schließlich schiefher hängt als zuvor.

Halbtotale/Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren: Die Detailaufnahme umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände, die Großaufnahme (engl.: Close-Up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab, die Naheinstellung erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“). Der Sonderfall der amerikanischen Einstellung, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der Halbnah-Einstellung, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind. Die Halbtotale erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung und die Totale präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (engl.: Establishing Shot) oder zur Orientierung verwendet. Die Panoramaeinstellung zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.



Eine eindrucksvolle Szene, in der Andreas Dresen im Schnitt mit wenigen Mitteln einen non-verbalen und trotzdem nicht minder pointierten Kommentar setzt, ist der bereits erwähnte Besuch Wichmanns bei einem Rentnertreff, bei dem ihm die Stammtischparolen nur so um die Ohren sausen. Um die Kakophonie der Vorurteile noch deutlicher werden zu lassen, erhöht Dresen in dieser Szene sowohl die Schnittfrequenz als auch das Lautstärke-Level erheblich. Auf diese Weise kann (muss) das Publikum am eigenen Leib nachfühlen, was es heißt, inmitten empörter Rentnerinnen und Rentner zu sitzen, die ohne Pause auf Gott, die Welt und die Politiker schimpfen. „Herr Wichmann aus der dritten Reihe“ ist bis auf wenige Ausnahmen trotz allem eher ein Film der leisen Töne. Das liegt sicher auch daran, dass es Andreas Dresen wichtig war, seinen Protagonisten nicht bloßzustellen. Während die Balance zwischen Komik und Ernst beim Vorgängerkfilm „Herr Wichmann von der CDU“ manchmal noch auf Kosten der Hauptperson ins Komische umkippte, wird das diesmal eher vermieden. Der Preis für diese größere Ausgewogenheit ist letztlich nicht allzu hoch, denn gelacht werden kann trotzdem viel, diesmal allerdings eher mit, als über Henryk Wichmann.

FRAGEN FÜR DEN UNTERRICHT

- Andreas Dresen beschränkt sich auf die Darstellung des beruflichen Lebens von Henryk Wichmann. Diskutieren Sie diese Regieentscheidung und überlegen Sie, welche anderen Schwerpunktsetzungen noch möglich gewesen wären.
- Erörtern Sie, wie der Film wohl ausgesehen hätte, wenn eine junge weibliche Politikerin mit drei kleinen Kindern im Mittelpunkt gestanden hätte.
- Andreas Dresen sagt, dass die Wirklichkeit im Film nicht 1:1 wieder gegeben werden könne. Welche Gründe gibt es dafür Ihrer Meinung nach?
- Im TV spielt Politik eine große Rolle, in Nachrichten, Talkshows und Reportagen kommen Politikerinnen und Politiker zu Wort. Diskutieren Sie, inwiefern sich ihre (Selbst-)Darstellung im TV von der Darstellung im vorliegenden Film unterscheidet.
- Dokumentarische Politikerportraits zeigen ihre Protagonistinnen und Protagonisten oft als Helden. Andreas Dresen zielte auf eine ausgewogene Darstellung ab. Beurteilen Sie, ob ihm dies gelungen ist. Begründen Sie Ihre Meinung!
- Andreas Dresen verzichtet in seinem Film auf klassische Interviews. Stattdessen wurde Henryk Wichmann während der Drehzeit mit einem Ansteckmikrofon ausgestattet. Wie wirkt sich diese Art der Tongestaltung auf den Film aus? Welchen Unterschied macht es, ob ein Protagonist vor der Kamera interviewt wird oder die Kamera ihm im täglichen Leben folgt?
- Andreas Dresens Dokumentarfilm kommt ohne Kommentar aus, das heißt der Film beschränkt sich auf die reine Beobachtung. Überlegen Sie, wie ein Portrait über Sie selbst aussehen würde, wenn es rein beobachtend (das heißt ohne Off-Kommentar) gedreht wird. Welche Herausforderungen birgt diese Art des dokumentarischen Filmmachens?
- Erstellen Sie gemeinsam eine Liste der komischsten Szenen des Films. Analysieren Sie, ob die Komik jeweils in der Situation liegt oder ob Andreas Dresen Komik auch durch den gezielten Einsatz filmischer Mittel (Schnitt, Ton, Einstellungsgröße) erzeugt.

MATERIALIEN



**HERR WICHMANN VON DER CDU (2003),
REGIE: ANDREAS DRESEN, 75 MIN.**

Im ersten Dokumentarfilm begleitet Andreas Dresen seinen Protagonisten Henryk Wichmann beim Wahlkampf in der Uckermark, Brandenburg. Kommentarlos und unpräzise schildert der Film, wie der damals 25-Jährige vergeblich versucht, eine potentielle Wählerschaft zu mobilisieren. „Wichtig ist, dass Sie wählen gehen!“ ruft er den Bürgerinnen und Bürgern hinterher und verteilt nebenbei Prospekte und Kugelschreiber. Der junge Politiker sucht die Konfrontation und die Nähe zu den Menschen. Dass ihm dabei viel Geduld abverlangt wird, zeigt Dresen sehr deutlich – stellenweise auch in unfreiwillig komischen Momenten.

INSTRUMENTE DER BÜRGERBETEILIGUNG: PETITION, VOLKSINITIATIVE, BÜRGERINITIATIVE

Welche Beteiligungsverfahren gibt es? Wie funktionieren internetgestützte Partizipationsformen? Für welche Themen eignet sich welche Methode und wo liegen die Grenzen der Bürgerbeteiligung?

Mehr Informationen zu Instrumenten der politischen Partizipation finden Sie hier:

- Handbuch Bürgerbeteiligung:
www.bpb.de/presse/132961/buergerbeteiligung-so-geht-s
- Kompaktinformation: Politische Partizipation
www.bpb.de/politik/grundfragen/24-deutschland/40484/politische-partizipation

HENRYK WICHMANN ZUM THEMA DIÄTEN:

„Ich werde Ihnen mal sagen, was ich als Landtagsabgeordneter verdiene. Wir haben im Monat 4.500 Euro brutto. Davon geht die Lohnsteuer ab, höchste Steuerklasse, zwischen 600 bis 1.000 Euro, je nachdem. Wir zahlen den Höchstbeitrag in der Krankenkasse: 665 Euro. Ich zahle über 400 Euro jeden Monat an meine Partei. Ich zahle den Höchstbeitrag in der Kita und im Hort für die Kinder. Meinen Wahlkampf muss ich alle fünf Jahre auch selber bezahlen. Der kostet zwischen 20.000 und 30.000 Euro, die muss ich auch jeden Monat weglegen. (...) Und all die Beamten in der Regierung und in den Ministerien, die wir kontrollieren sollen, die lachen mich aus. Die haben das Doppelte, die sind ihr Leben lang dort verbeamtet, egal ob sie gewählt werden oder nicht. (...) Also da müssen Sie sich vielleicht auch mal in den Abgeordneten reinversetzen. Wir ackern jeden Tag unsere 12, 13, 14 Stunden, und dann fragt man sich manchmal... Zur Wahl geht ja auch keiner mehr. Da gehen nur noch 40 Prozent hin. Die anderen bleiben zu Hause. Das ist auch so ein Problem.“ (Filmzitat aus „Herr Wichmann aus der dritten Reihe“)

„SPUREN DER MACHT – DIE VERWANDLUNG DES MENSCHEN DURCH DAS AMT“

Die deutsche Fotografin Herlinde Koelbl hat in einer Langzeitstudie Politiker/innen und andere Entscheidungsträger/innen der deutschen Gesellschaft über Jahre hinweg immer wieder fotografisch portraitiert und interviewt.

Koelbl, Herlinde: Spuren der Macht – Die Verwandlung des Menschen durch das Amt, München 2002

BIOPIC

Während Dokumentarfilme über lebende Politiker selten sind, entstehen vergleichsweise viele Filmbiographien von in der Politik tätigen Menschen in Form von Biopics (abgeleitet vom engl. biographical picture). Biopics erzählen in fiktionalisierter Form möglichst authentische Geschichten aus dem Leben realer Personen. Häufig stehen dabei Personen des öffentlichen Lebens wie Politiker oder Stars im Mittelpunkt.

UNTERRICHTSVORSCHLÄGE

- 1) Vergleichen Sie das Wahlprogramm der CDU mit den Aussagen Henryk Wichmanns im Film.
 - Inwiefern lassen sich aus dem Programm Positionen zu den im Film gezeigten praktischen Problemen ableiten?
 - An welchen Punkten und aus welchen Gründen entfernt sich Henryk Wichmann in der Realpolitik von den Wahlkampfaussagen?

Das Wahlprogramm finden Sie hier:
http://brandenburg-cdu.de/image/inhalte/5_wahlprogramm2009.pdf
- 2) Welche Rolle spielen Medien in der Demokratie?
 - Erarbeiten Sie zunächst eine Liste mit den wichtigsten Aufgaben der Medien in der Demokratie. Erörtern Sie anschließend, inwieweit die Medien diese Aufgaben erfüllen und welche Strukturen und Probleme der Erfüllung dieser Aufgaben im Weg stehen könnten.
 - Diskutieren Sie, ob die im Film sichtbaren Medien diese Rollen tatsächlich übernehmen. Untersuchen Sie dazu speziell die Szenen, in denen es um die Schließung der Polizeiwachen, die Haltestellen-Problematik am Bahnhof Vogelsang und die Demonstration gegen Bildungskürzungen geht.
 - Beschreiben Sie Henryk Wichmanns Verhalten gegenüber den Medien. Auf welche Weise versucht er, seine politischen Vorstellungen auch medial zu transportieren?
 - Diskutieren Sie in Gruppen, welche Rolle ein Dokumentarfilm wie „Herr Wichmann aus der dritten Reihe“ für die gesellschaftliche Sicht auf Politik spielt.
- 3) Sehen Sie sich zum Vergleich den Vorgängerfilm „Herr Wichmann von der CDU“ an. Untersuchen Sie folgende Punkte:
 - Wie hat sich die Hauptperson Henryk Wichmann bezüglich ihres öffentlichen Auftretens als Politiker zwischen den beiden Filmen verändert?
 - Wie hat sich die Perspektive des Regisseurs auf seinen Protagonisten verändert?
- 4) Sehen Sie sich zum Vergleich den berühmten Direct-Cinema-Film „Primary“ über den Vorwahlkampf von John F. Kennedy an und beantworten Sie folgende Fragen:
 - Wie unterscheidet sich die Machart beider Filme? Tragen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Filme zusammen.
 - Wie wird in „Primary“ mittels des Filmschnitts eine Geschichte erzählt und Spannung aufgebaut?
 - Wie verfährt Andreas Dresen im Schnitt mit seinem Material? Untersuchen Sie besonders die Szene, in der Wichmann zu Gast beim Rentnerstammtisch ist. Wie wird hier durch die Montage und die Bearbeitung des Tons Spannung erzeugt?

LITERATURHINWEISE, LINKS UND FILMEMPFEHLUNGEN

LITERATUR UND LINKS ZUM THEMA FILM

Arijon, Daniel: Grammatik der Filmsprache, Frankfurt am Main 2003

Ganguly, Martin: Filmanalyse. Arbeitsheft 8.–13. Schuljahr, Stuttgart/Leipzig 2011

Kamp, Werner; Rüssel, Manfred: Vom Umgang mit Film, Berlin 2004

Kandorfer, Pierre: Lehrbuch der Filmgestaltung. Theoretisch-technische Grundlagen der Filmkunde, Gau-Heppenheim 2003

Monaco, James: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien, Reinbek 2000

LITERATUR UND LINKS ZUM THEMA DOKUMENTARFILM

Ein Überblick über die Geschichte des Dokumentarfilms

www.afk-filmkreis.de/index.php/site/page?view=docs.dokumentarfilm.ueberblick

Kinofenster ist das Onlineportal für Filmbildung der bpb und der Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz, das sich insbesondere an Lehrer/innen und Multiplikatoren/innen wendet.

www.kinofenster.de

Dokumentarfilm aus Deutschland

Seit Jahren erschließt sich der Dokumentarfilm kontinuierlich ein immer größer werdendes Kino-Publikum in Deutschland. Dieser Text bietet einen kurzen Überblick über die filmhistorischen und -ästhetischen Entwicklungen des Genres.

www.goethe.de/kue/flm/fmg/de964789.htm

Wie wirklich ist die Wirklichkeit? Eine kurze Geschichte des Dokumentarfilms

Ein Überblickstext, in dem ein besonderer Fokus auf der Frage liegt, inwieweit Dokumentarfilm überhaupt in der Lage ist, die Wirklichkeit auf die Leinwand zu bannen

www.kinofenster.de/filmeundthemen/archivmonatsausgaben/kf0711/wie_wirklich_ist_die_wirklichkeit/

Thema: Dokumentarfilme über Politiker/innen

Dossier zum Thema anlässlich des Kinostarts des Films „Die Anwälte. Eine deutsche Geschichte“

www.kinofenster.de/download/monatsausgabe-11-2009.pdf

DOKUMENTARFILME ÜBER POLITIKER

„Politappeal“, Regie: Diverse, Deutschland 2007, 87 min.

Dieser Film beobachtet die Begegnungen von sechs Schulklassen mit elf Politikerinnen und Politikern aus unterschiedlichen Parteien.

www.bpb.de/mediathek/613/politappeal

„Joschka und Herr Fischer“, Regie: Pepe Danquart, Deutschland / Schweiz 2010, 140 min.

www.joschkaundherrfischer.x-verleih.de/

„Die Anwälte – Eine deutsche Geschichte“, Regie: Birgit Schulz, Deutschland 2009, 92 min.
www.die-anwaelte.realfictionfilme.de/

„Primary“, Regie: Robert Drew, USA 1960, 60 min.
www.drewassociates.net

WEITERE DOKUMENTARFILMINITIATIVEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IN DEUTSCHLAND

www.do-xs.de

„doxs!“ ist die Kinder- und Jugendsektion der Duisburger Filmwoche. Die Bundeszentrale für politische Bildung stiftet hier seit dem Jahr 2011 den Preis „Die große Klappe“ für den besten politischen Kinder- und Jugenddokumentarfilm.

www.dokyou.de

„dok you“ ist ein Projekt, das sich speziell mit dem deutschen Kinder- und Jugenddokumentarfilm beschäftigt. In dem Projekt arbeiten Filmemacherinnen und Filmemacher direkt mit Kindern zusammen. So haben Kinder dann die Möglichkeit, ihre Welt so zu zeigen, wie sie sie auch sehen.

ZUR AUTORIN

Luc-Carolin Ziemann kuratiert und organisiert Filmprogramme und andere Veranstaltungsformate. Sie ist außerdem als freie Autorin (Print, Online, Hörfunk) und Filmvermittlerin tätig und leitet seit 2008 das Schulvermittlungsprogramm von DOK Leipzig.



Gefördert von der Sächsischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM) und der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb.

